

„Kinder besonders gefährdet“

FLUGLÄRM Mainzer Initiativen werfen Fraport Zynismus und Verharmlosung vor

MAINZ (kis). Die Initiative gegen Fluglärm Mainz, die Stiftung Mainzer Herz und die Gesundheitsregion Rheinhessen werfen der Fraport AG Zynismus vor. „Die Fraport verharmlost Fluglärmschäden bei Kindern. Zynischer geht es nicht“, heißt es in einer Pressemitteilung der Initiativen. Anlass ist das Antwortschreiben des Flughafenbetreibers an einen Mainzer Bürger; dieser hatte sich bei der Fraport beschwert, dass sein sechsjähriges Kind jeden Morgen bei Ostwind um fünf Uhr durch Fluglärm geweckt werde und sich dadurch in der Schule nicht konzentrieren könne.

Verweis auf Studien

„Es tut uns leid, dass Ihr Kind durch den Fluglärm geweckt wird“, teilt die Abteilung „Fraport Nachbarschaftsanfragen“ dem besorgten Vater nun mit, und weiter: „In vielen Studien hatte sich gezeigt, dass Kinder im Allgemeinen nicht so empfindlich auf Umweltlärm bzw. Verkehrslärm reagieren wie Erwachsene und ein lärmresistentes Schlafverhalten zeigen.“ Der Fraport-Mitarbeiter verweist weiter auf „Studien zur Schlafqualität von Kindern“; diese hätten gezeigt, dass Kinder wesentlich schwerer durch Geräusche aufzuwecken seien als Erwachsene, Kinder also eine „gewisse Lärmresistenz“ aufwiesen. „Insofern“, lässt der Fraport-Mitarbeiter den Vater wissen, „sollten Kinder auch in Mainz ein normales Schlafverhalten zeigen.“

Dieses Schreiben der Fraport

„negiert die schweren Gesundheitsgefahren für Kinder durch Fluglärm und verhöhnt den besorgten Vater mit zynischen Belehrungen“, empören sich nun die Fluglärmgegner. Die Aussage, dass Kinder ein lärmresistentes Schlafverhalten zeigen, sei wissenschaftlich nicht haltbar, sagt Prof. Manfred Beutel von der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. „Das Nachtflugverbot berücksichtigt nicht die Schlafzeiten von Kindern: Kinder verbringen mehr Zeit im Bett und müssen zu Zeiten maximaler Lärmbelastigungen schlafen. Dabei wissen wir, dass sich bei Kindern selbst geringfügige Störungen des Schlafs sehr nachteilig auf die Entwicklung auswirken können.“ Es stehe fest, dass Kinder von Fluglärm auch Bluthochdruck und psychosomatische Entwicklungsstörungen bekommen können. „Die Äußerungen der Fraport sind ein Schlag ins Gesicht aller fluglärmgeplagten Einwohner, insbesondere von besorgten Eltern“, erklärt Prof. Thomas Münzel, Kardiologe und Mitglied des Vorstands der Stiftung Mainzer Herz und der Gesundheitsregion Rheinhessen. Die Fraport nehme weder die Gesundheitsgefährdung noch die Sorgen der Bürger ernst. „Es ist zynisch, dass Fraport dem Kind quasi vorwirft, kein normales Schlafverhalten zu haben und selbst daran Schuld sei, dass es durch Einzelschallpegel von über 80 Dezibel aufwacht“, ergänzt Jochen Schraut, Vorsitzender der Initiative gegen Fluglärm Mainz.